

de chenille infectée il'y a 24 heures sous la dure-mère ou dans la cervelle d'un lapin en quantité de 0'1— $\frac{1}{2}$ ccm. ne provoque pas la rage; 4. Injections¹⁾ intraveinales, intrapéritonéales et subcutanées de la lymphe de chenille préalablement infectée, tendant à effecteur l'immunité passive, n'y parviennent pas. Il en est de même des injections intracérébrales, opérées contre l'injection subdurale de contrôle, exécutées avec le microbe frais; 5. Émulsions de lymphe immunisée et de microbe frais prolongent, selon la durée du contact, le terme d'apparition de la maladie en adoucissant les phases.²⁾

Einige Bemerkungen in Bezug auf F. Schumacher's Publikation „*Mezira tremulae* (Germar), ein Naturdenkmal aus dem Urwalde von Bialowies in Polen“.

podat

ADAM KRASUCKI, (Pflanzenschutzstation in Dublany bei Lwów).

In der „Deutschen Entomologischen Zeitschrift“, Jahrgang 1919, Doppelheft III IV., S. 285—288, erschien unter dem genannten Titel eine Publikation von F. Schumacher.

Unter dem Material, das während des Aufenthaltes der deutschen Armee in Polen, von deutschen Entomologen in Białowieża erbeutet wurde, fand F. Schumacher *Mezira tremulae*, welche in grösserer Anzahl von Stücken unter der Rinde abständiger alter Eschen und Linden gesammelt wurde.

Aus Schumacher's Publikation zitiere ich kürzlich einige Satze, zu denen manche Bemerkungen hinzuzufügen, mir als notwendig erscheint.

1. *M. tremulae* betrachtet Schumacher „als eine Seltenheit ersten Ranges, die geradezu als ein Naturdenkmal bezeichnet

¹⁾ Aux injections on se servait de l'émulsion de cervelle de lapin ou de chien + liquide physiologique 0'07, proportions 1 : 10, 1 : 20, 1 : 50, 1 : 100; quantité 0'1— $\frac{1}{2}$ ccm.

²⁾ La substance nerveuse aussi bien que le microbe n'exercent aucune influence sur la metamorphose à l'encontre des plusieurs bacteries organisées.

werden kann und die im Urwalde von Bialowies neu aufgefunden wurde“.

2. Der Autor erwähnt fast alle aus der Literatur (ausgenommen polnische) bekannte Fundorte der *M. tremulae* und schliesst seine zoogeographischen Bemerkungen unter anderen mit diesen Worten: „Um so interessanter ist die kürzliche Auffindung desselben im Urwalde von Bialowies“. ...„Es bleibt zu hoffen, dass *M. tremulae* sich in dem Urwalde von Bialowies halten und vor den Nachstellungen sammelwütiger „Entomologen“ bewahrt bleiben möge“.

3. „Die beigegebene Verbreitungskarte“ soll nach Schumacher „die von Kiritschenko gebrachte wesentlich korrigieren und ergänzen“. — Da der Autor die betreffende polnische Literatur nicht berücksichtigte (die desto mehr eines Inbetrachtziehens erforderte, als von den zoogeographischen Tatsachen des Landes gesprochen wurde), wusste er nicht, dass im ehemaligen Galizien (Klempolen) und im nördlichen Teile von Bukowina (Rumänien), *M. tremulae* von polnischen Entomologen an einigen Orten entdeckt wurde. Neben bosnischen Wäldern, von denen die Rede ist, verdiente doch auch Klempolen und Rumänien Berücksichtigung. — Im nördlichen Teile von Bukowina ist es der Ort Kryszczatek (Bezirk Zastawna), hart an der Grenze von Klempolen am Dniestr neben Zaleszczyki gelegen. Dort hatte Ingenieur S. Stobiecki¹⁾ 3 Stücke von *M. tremulae* auf einem alten Eichenstamm, neben Sct. Johann griechischer Kirche, auf bewaldetem Dniestr-Schluchtabhänge, am 22./VI. gefunden. — In Klempolen sind es die Umgebungen von Przemyśl, wo B. Kotula²⁾ in Panieński Czub, Pralkowce und Korytniki-Wäldern, in alten morschen Tannen- und Buchenstämmen *M. tremulae* gesammelt und als eine in dieser Gegend nicht sehr seltene Art bezeichnet hatte.

Auf Grund dieser Tatsachen kann man eher vermuten, dass *M. tremulae* in Polen noch nicht auf den ehrenvollen Namen

¹⁾ Stobiecki Stefan Inż. „Pluskwiaki (Rhynchota) Podola galicyjskiego i północnej Bukowiny. Sprawozdanie z badań przyrodniczych we wschodniej Galicji i północnej Bukowinie“. Cz. I., Sprawozdania Komisji fizjograficznej Akademji Umiejętności w Krakowie, T. XLIX. S. 1—91, (*M. tremulae* auf S. 42).

²⁾ B. Kotula „Spis pluskiew z okolic Przemyśla (i po części Lwowa)“. Ebend T. XXV, S. 130—140 (*M. tremulae* auf S. 132).

einer „Seltenheit ersten Ranges“ und eines „Naturdenkmals“ verdient hätte, um so mehr, als die polnischen Länder in hemipterologischer Hinsicht noch sehr wenig erforscht sind und es werden wahrscheinlich zukünftige faunistische Untersuchungen, vielleicht noch mehrere andere Aufenthaltsorte der interessanten Art bei uns aufspüren.

Die von Kiritschenko und Schumacher angegebenen Verbreitungskarten vergleichend, suchte ich nach der wesentlichen Korrektur und Ergänzung.

Das Verbreitungsgebiet in Schweden nimmt bei Schumacher viel kleineren Raum als bei Kiritschenko und ist etwas mehr gegen Norden verschiebt. Die Ursache dieser Korrektur bleibt bei Schumacher unaufgeklärt; er selbst gibt zu, dass „Über das Vorkommen in Schweden konnte ich nichts Näheres erfahren“. Unaufgeklärt bleibt auch die Änderung des Bildes in Italien von welchem er nur so viel schreibt: „das Vorkommen in Italien hat Puton bekanntgegeben; Calabres sec. Baudi“. Klar und begreiflich bleibt nur das Sichtbarmachen der getrennten Standorte in Kurland und Livland. Die Ergänzung beruht auf Anzeichnung zweier Standorte in Deutschland und eines bei Samara an der Wolga, die bei Kiritschenko auf der Karte nicht berücksichtigt, im Texte aber („Germania“ und „Samara“) angegeben sind. Neue und hinreichend begründete sind auf Schumacher's Verbreitungskarte Bialowies-Urwald und Bosnien („Im Museum zu Sarajewo sah ich einige Stücke, die Apfelbeck in den bosnischen Wäldern des Igman und bei Ilidže gesammelt hatte“). Zu diesen kommen noch: Rumänien und Klempolen.

In Beziehung auf die am Ende ausgesprochene Bemerkung, können die „Entomologen“ den Autor versichern, dass ihre Sammelwütigkeit sich nicht nach Berauben des Bialowies-Urwaldes, sondern viel mehr nach Erforschung neuer Aufenthaltsorte der „Seltenheit“ richten wird und für die Anregung zur Untersuchungen in dieser Richtung, erkennen sie als ihre Pflicht, ihm auf dieser Stelle, den besten Dank auszusprechen.
